

„In eine andere Anstalt verlegt“

26.08.2013

Opfer der NS-Krankenmorde (3): Der Lebensweg der Backnangerin Elise Volz endete im März 1941 in Hadamar

Am 6. September kommt der Künstler Gunter Demnig nach Backnang, um vier weitere Stolpersteine für Opfer von Krankenmorden zu verlegen. In einer vierteiligen Serie stellt die Backnanger Kreiszeitung die Personen vor, an die mit den Stolpersteinen erinnert wird.



Das Wohnhaus, in dem Elise Volz geboren wurde: Marktstraße 20 (Mitte). Foto: privat

Am 6. September kommt der Künstler Gunter Demnig nach Backnang, um vier weitere Stolpersteine für Opfer von Krankenmorden zu verlegen. In einer vierteiligen Serie stellt die Backnanger Kreiszeitung die Personen vor, an die mit den Stolpersteinen erinnert wird.

BACKNANG (pm). Stadtarchivar Dr. Bernhard Trefz hat sich mit dem Schicksal der Elise Volz beschäftigt und Folgendes recherchiert:

Elise Volz wurde am 9. März 1886 als Tochter des Flaschners Christian Wilhelm Volz (1836 bis 1915) und dessen Ehefrau Emilie Friederike geb. Geisel (1848 bis 1915) in der Unteren Marktstraße 3 (heutige Marktstraße 20) geboren. Von den insgesamt 16 Kindern, die dieser Ehe entstammten, starb die Hälfte bereits wenige Wochen nach der Geburt. Der Vater von

Elise Volz gehörte 1876/77, 1880 und 1891/92 dem Bürgerausschuss und von 1898 bis zu seinem Tod im Jahr 1915 dem Gemeinderat der Stadt Backnang an.

Mit etwa 18 Jahren traten bei Elise Volz die ersten Anfälle in Gestalt von Ohnmachten auf, die sich in den Jahren danach erheblich verstärkten. Nach dem Tod ihrer Eltern im Jahr 1915 wurde das elterliche Haus zwar verkauft, Elise Volz konnte jedoch zunächst darin wohnen bleiben. Sie wurde vom Städtischen Fürsorgeamt Backnang unterstützt und aufgrund ihrer Krankheit wohl relativ schnell in einer Heilanstalt untergebracht – möglicherweise bereits in die Heilanstalt Weißenau bei Ravensburg, von wo sie am 9. Juli 1934 in die Pflegeanstalt der Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall verlegt wurde.

Das ärztliche Abschlusszeugnis der Heilanstalt Weißenau vom 30. Juli 1934 beschreibt den Zustand von Elise Volz folgendermaßen: „Pat. ist blass, mager anämisch. Knochenbau, Schädel, Atmungsorgane, Sinnesorgane, o. B. Lähmungen keine. Epileptische Anfälle, selten aber schwer. Reflexe lebhaft, keine pathol. Reflexe. Sprache manchmal verlangsamt, sonst ungehemmt. Reinlich, sauber, versorgt sich selbst. Nahrungsaufnahme spontan u. genügend. Harmlos; neigt zum Schimpfen, nicht zu Tätlichkeiten. Arbeitet bei leichten Hausarbeiten mit, spült u. dergl. Allgemeine Diagnose: Epilepsie mit Seelenstörung.“

In den kommenden Jahren verschlechterte sich der Zustand von Elise Volz zunehmend. Allein im Jahr 1935 hatte sie 45 Anfälle. Laut Eintrag im Krankenblatt vom 5. August 1937 war sie „inzwischen noch mehr der epileptischen Degeneration anheim gefallen“. Nur zu Zeiten, als es ihr körperlich besser ging, hielt sie sich im Garten auf und unternahm sogar einen Fluchtversuch, der jedoch verhindert wurde. Zunehmende Depressionen führten schließlich im Oktober 1937 zu einem Selbstmordversuch, der allerdings ebenfalls scheiterte. Elise Volz wurde anschließend zunehmend reizbarer und musste immer öfter mit Beruhigungsmitteln ruhig gestellt werden.

Obwohl auch Patienten aus der Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall direkt nach Grafeneck transportiert und dort ermordet wurden, entging Elise Volz zunächst diesem Schicksal. Sie wurde am 19. November 1940 in die Heilanstalt Weinsberg verlegt. Auch dort änderte sich am Krankheitsbild nichts: Sie hatte zahlreiche epileptische Anfälle und starke Stimmungsschwankungen. Einen Tag war sie „freundlich und nett“, am anderen Tag „wieder unzufrieden“. Mit der Verlegung nach Weinsberg war die Ermordung von Elise Volz indes nur aufgeschoben, da Weinsberg als sogenannte Zwischenanstalt der Tötungsanstalt Hadamar in Hessen zugeordnet war, wo zwischen Januar 1941 und März 1945 im Rahmen der Aktion T4 etwa 14500 Menschen umgebracht wurden.

Der letzte Eintrag im Weinsberger Krankenblatt der Elise Volz stammt vom 10. März 1941 und lautet ganz lapidar: „In eine andere Anstalt verlegt.“ Am 31. März 1941 ging beim Standesamt Backnang vom Standesamt Hadamar-Mönchberg (Lahn) die „Mitteilung eines Sterbefalls“ ein, nach der Elise Volz am 27. März 1941 verstorben sei. Ihre letzte Adresse in Backnang war Marktstraße 20.

Die URL zu diesem Artikel lautet: <http://www.bkz-online.de/node/539282>
© Backnanger Kreiszeitung 2009, alle Rechte vorbehalten
